Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 50 (1970-1971)
Heft: 2

Artikel: Tessiner Lyriker
Autor: Orelli, Giorgio / Pedroli, Amleto / Martini, Plinio
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-162473

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tessiner Lyriker

Deutsche Übertragung von Hannelise Hinderberger

In einer zweiten Folge von Beispielen zeitgenössischer Lyrik aus dem Tessin macht uns die Übersetzerin Hannelise Hinderberger mit Gedichten bekannt von Giorgio Orelli, Amleto Pedroli, Plinio Martini und Grytzko Mascioni. Folgenden Verlagen danken wir für die Abdruckerlaubnis: Edizione Casagrande, Bellinzona, für Amleto Pedroli; Artemis Verlag, Zürich, für Plinio Martini (dessen Gedichte dem Band «Bestand und Versuch» entnommen sind); Arnoldo Mondadori, Milano, für Giorgio Orelli; Edizione Pantarei, Massagno, für Grytzko Mascioni.

GIORGIO ORELLI

wurde am 25. Mai 1921 in Airolo geboren, stammt aber ursprünglich aus Bedretto. Er studierte in Freiburg. Seit 1945 amtet er als Lehrer für italienische Sprache und Literatur an der Höheren Handelsschule in der tessinischen Kantonshauptstadt Bellinzona, wo er auch seinen Wohnsitz hat.
Mit seinem ersten Gedichtband «Nè bianco nè viola» (Weder weiss noch veilchenblau), der 1944 erschien und mit dem Premio Lugano ausgezeichnet wurde, sagte sich Orelli endgültig von den traditionsverpflichteten Formen los und entfachte dadurch heftige Polemik. Er fand nicht nur im Tessin, sondern auch in Italien viel Beachtung. 1952 gab er: Prima dell'anno nuovo (Vor dem neuen Jahr) heraus, 1953: Poesie (Gedichte), 1957: Poesie scelte di Goethe, traduzioni (Ausgewählte Gedichte von Goethe, Übersetzungen), 1960: Nel cerchio familiare, poesie (Im trauten Kreis, Gedichte), 1961: Un giorno della vita, racconti (Ein Lebenstag, Erzählungen), 1962: L'ora del tempo, poesie (Die Stunde der Zeit, Gedichte).

Nel cerchio familiare

Una luce funerea, spenta,
raggela le conifere
dalla scorza che dura oltre la morte,
e tutto è fermo in questa conca
scavata con dolcezza dal tempo:
nel cerchio familiare
da cui non ha senso scampare.
Entro un silenzio così conosciuto

i morti sono più vivi dei vivi:
da linde camere odorose di canfora
scendono per le botole in stufe
rivestite di legno, aggiustano i propri ritratti,
tornano nella stalla a rivedere i capi
di pura razza bruna.
Ma,
senza ferri da talpe, senza ombrelli
per impigliarvi rondini;
non cauti, non dimentichi in rincorse,
dietro quale carillon ve ne andate,
ragazzi per i prati intirizziti?
La cote è nel suo corno.
Il pollaio s'appoggia al suo sambuco.
I falangi stanno a lungo intricati
sui muri della chiesa.
La fontana con l'acqua si tiene compagnia.
Ed io, restituito
a un più discreto amore della vita...

Im trauten Kreis

Ein grabes-düsteres, gedämpftes Licht
macht erstarren die Nadelhölzer
mit der Rinde, welche den Tod überdauert,
und alles steht still in dieser Mulde,
welche sanft ausgehöhlt ward von der Zeit;
im trauten Kreis,
aus dem es sinnlos ist, auszubrechen.
In diesem so bekannten Schweigen
sind die Toten lebendiger als die Lebend'gen:
aus schmucken Kammern, welche nach Kampfer riechen,
steigen sie durch die Falltüren herab
in die holzgetäferten Stuben, rücken ihr Bildnis zurecht,
wenden sich dann zum Stall und sehn nach dem Vieh,
dem reinrassigen, braunen.
Aber
ohne Maulwurfsfallen, ohne schirmende Netze
um die Schwalben damit zu fangen,
nicht vorsichtig, nicht selbstvergessen beim Haschen –
hinter welchem Glockenspiel lauft ihr her,

Kinder, über erstarrte Wiesen?
Der Schleifstein ist im Horn.
Der Hühnerstall lehnt am Holunder.
Die Weberknecht-Spinnen verharren ineinander verwickelt
an der Mauer der Kirche.
Der Brunnen unterhält sich mit dem Wasser.
Und ich, wieder anheimgegeben
einer bescheideneren Liebe zum Leben...

L'ora esatta

In quest'alba che quasi non odora
di fieno e di letame
i padroni di tutto il Viale
della stazione sono tre piccioni
partiti insieme da presso l'ardita
bottega ove si vende
l'orologio che segna
l'ora esatta per tutta la vita.

Die genaue Stunde

In dieser Morgenfrühe, die fast nicht mehr
nach Heu und nach Mist riecht,
sind die Herren der ganzen Bahnhofstrasse
drei Tauben.
Miteinander trippelten sie weg von dem dreisten
Laden, wo man die Uhr verkauft,
die die genaue Stunde anzeigt,
das ganze Leben lang.

AMLETO PEDROLI

wurde am 25. Oktober 1922 in Chiasso geboren. Er studierte in Zürich, Freiburg und Rom Literaturgeschichte und lehrt am Gymnasium in Mendrisio und am Lehrerseminar in Lugano.
Er hat seinen ersten Gedichtband unter dem Titel: Poesie (Gedichte) herausgegeben. Das Vorwort dazu schrieb Giuseppe Ungaretti. 1961 hat er einen weiteren Band: Poesie nuove (Neue Gedichte) veröffentlicht. 1969 erschien sein neuester Gedichtband: Le messi d'Agosto (Die Ernten im August).

Maschera di fonte

Caparbia, remota apparizione
tu ci richiami alla vera
onesta realtà delle forme
agli oggetti d'uso

Brunnen-Maske

Halsstarrige, weit entlegene Erscheinung,
du lenkst uns zurück zu der wahren
ehrlichen Wirklichkeit der Formen,
zu den Gebrauchsgegenständen,

dagli antichi inverni usciti.
Sgorgava dall'intatta bocca
la prodiga fonte.
Gli occhi sbarrati, i capelli
erano simulacri di esistenza.
Maschera di pietra
idolo familiare di duri segni
composto, sei la perduta, arcaica
immagine della fatica.
Rispecchi un mondo di contadini
di gente che sulla terra
la sapeva lunga:
in essa più profondamente
di noi s'addentravano.

die aus einstigen Wintern hervorgingen.
Aus dem unversehrten Mund quoll hervor
die verschwenderische Quelle.
Die aufgerissenen Augen, das Haar,
sie waren ein Abbild des Daseins.
Maske aus Stein,
vertrautes Götzenbild, aus harten Zeichen
zusammengefügt, du bist das verlorne,
archaische
Ebenbild der Mühsal.
Du spiegelst eine Welt von Bauern wider,
von Leuten, die über die Erde
alles erfahren hatten.
Sie gingen tiefer auf sie ein
als wir.

Le messi

Le messi d'Agosto
non sono più l'oro della terra.
Ora la mala erba cesce
nei campi deserti.
La mano dell'uomo si arresta alle
prode.
Qui non è più luogo di sosta
nè di raccolti.
Siamo stati vendemmiati.
La falsa pace e i falsi beni
ci sono stati assegnati
con gli esigui spazi.
E nessuna strade
per quanto s'allarghi
ci condurrà alle terra promessa.

Die Ernten

Die Ernten im August
sind nicht mehr das Gold der Erde.
Jetzt wächst Unkraut
auf den verödeten Feldern.
Die Hand des Menschen hält inne an den
Ufern.
Hier ist kein Ort mehr für Aufenthalte
oder für Ernten.
Wir sind wie Trauben abgelesen worden,
ein falscher Friede und falsche Güter
sind uns zugewiesen worden,
zusammen mit geringfügigen Räumen.
Und keine Strasse,
wie breit sie auch sein mag,
führt uns hinüber ins gelobte Land.

PLINIO MARTINI

lebt in Cavergno, wo er am 4. August 1923 zur Welt kam und wo er als Lehrer angestellt wurde, nachdem er am kantonalen Lehrerseminar in Locarno sein Patent erworben hatte. Neben verschiedenen Arbeiten journalistischer und erzählender Art schreibt er vor allem Gedichte, meist religiösen oder besinnlichen Inhalts. Er veröffentlichte: Paese così (Ein solches Dorf), Diario forse d'amore (Tagebuch, vielleicht über Liebe) und Ed eri in mezzo a noi (Und du warst mitten unter uns).

Henoc

Caino si mise a costruire una città
è la chiamò Henoc dal nome del figlio.
Genesi 4, 17.

Guardava la sua estate rigogliosa
Chiusa nel cerchio delle mura
Sognate in antri fuggitivi
Nei deserti arati dai notturni
Venti di Dio.
Ora Caino sorrideva,
Cento sguardi aspettavano un suo gesto.
Egli era grave, e quasi buono
Perdonava allo schiavo; le contese
Saggio pacificava; i sacerdoti
Lo proclamavano munifico.
Ora aveva da fare tutto il giorno,
Possedeva compassi,
Clessidre roveschiate a tempo;
Qui tracciava una strada,
questo il posto del tempio e del mercato:
Dalle tende di Set
I pastori accorrevano stupiti.
Tornava a notte a chinarsi su una culla
Come un qualunque pio genitore:
«Henoc, diceva, sarai re,
I tuoi delitti legge.
Dal mio feroce desiderio
Ora è nata una schiatta di padroni
Che calcola ed impera
E per vendetta ne uccide
Settantasette tanti.»

Henoch

Kain ward Erbauer einer Stadt;
die nannte er nach seines Sohnes Namen Henoch.
1. Mose 4, 17.

Er betrachtete seinen üppigen Sommer,
der eingeschlossen lag im Kreis der Stadtmauern,
die erträumt waren in Flüchtlings-Höhlen,
in der von den nächtlichen Winden Gottes
umgepflügten Wüste.
Da lächelte Kain:
Hundert Blicke harrten seiner Gebärde.
Er war ernst, und fast gütig
verzieh er dem Sklaven; die Streitigkeiten
schlichtete er als Weiser; die Priester
proklamierten ihn als freigebig.
Da hatte er den ganzen Tag zu tun;
er besass Zirkel,
Sanduhren, die zur richtigen Zeit umgedreht wurden;
hier steckte er eine Strasse ab,
dies war die Stelle des Tempels und jene des Marktes.
Aus den Zelten des Set
eilten die Hirten verwundert herbei.
Des nachts aber beugte er sich über eine Wiege
wie irgend ein frommer Erzeuger.
«Henoch», sagte er, «du wirst König sein,
deine Vergehen sollen zu Gesetzen werden.
Aus meinem wilden Verlangen
ging nun hervor ein Herrengeschlecht,
welches rechnet und herrscht
und aus Rache
siebenundsiebzigmal tötet.»

Da «La creazione»

Libertà di vento, cavalli!
Voi nati sulle spiagge
Dove il mare spumeggia di criniere!
Quale freccia vi spinge alla corsa
Con un guizzo dei colli senza morso?
Che fuoco avete nelle groge!
C'è ancora un posto al mondo
Dove possa ammirarvi

Nudi di sella e briglia,
Indomiti, superbi,
Stupendi come un attimo di Dio?

Aus: Die Schöpfung

Freiheit des Windes, ihr Pferde!
Geboren an den Gestaden,
dort wo das Meer von Mähnen schäumt!
Welch ein Pfeil treibt euch an zum Lauf
mit einem Zucken der Hälse ohne Zaumzeug?
Was für ein Feuer tragt ihr in den Nüstern!
Gibt es noch eine Stelle auf Erden,
wo ich euch könnte bewundern
ohne Sattel und Zügel,
ungezähmt, herrlich,
wundervoll wie einen Augenblick Gottes?

GRYTZKO MASCIONI

wurde 1936 in Villa di Tirano geboren. Er stammt aus dem Kanton Graubünden. Schon mit 18 Jahren hat er eine italienische Übertragung der Gedichte Sapphos herausgegeben. Er arbeitet an der TV in Lugano, kennt viele Künstler des In- und Auslandes und spricht mehrere Sprachen.
Seine bisher erschienenen Gedichtbände tragen die Titel: Il favoloso spreco (Die märchenhafte Vergeudung) und I passeri di Horkheimer (Die Sperlinge Horkheimers).

Per la festa die Santa Restituta

Per Luigi Nono

Il cuore blu di un fuoco d'artificio
esploso al mare, nella notte illune,
per la festa di Santa Restituta,
qui ti saluta; e fosfori, e sapori
(e la stagione che trapassa, i fiori
che alludono a un richiamo
consumato: vedi Napoli e muori).
Tutti i luoghi
sono di questo inesorato cerchio
la linea i punti i nomi:
e non si arresta

nel suo rombo che sale (e che travaglia
di baleni e di scoppi arsi le nubi)
la ritrovata festa: congelata
per un'estasi breve, tra le ciglia,
l'ansia che preme,
candida, o l'attesa
(e quindi lesta un'altra volta è in fuga
l'età l'ilarità la spaventosa
vanità di ogni sforzo).
Altrove o qui
riposa
– inquieta al vento che percorre
il mondo – un'ora illusa
che ripete il tempo
di quando amare e fare era durare:
ma questa sera è solo divagare
nel lume ardente – nembo artificiale –
che rovescia le fiamme lo sconcerto
– luci subito spente –
sopra il mare.

Zum Fest der Santa Restituta

Für Luigi Nono

Das blaue Herz eines Feuerwerks,
das am Meeresstrand abgebrannt wird, in mondloser Nacht,
zum Fest der Santa Restituta,
begrüsst dich hier: Phosphor und Gewürzkräuter
(und die Jahreszeit die vorübergeht, die Blumen
die auf einen verbrauchten Lockruf
anspielen: Neapel sehen und sterben).
Alle die Orte
sind in diesem unerbittlichen Kreise befangen:
die Linie, die Punkte, die Namen.
Und nie hält inne
in seinem Dröhnen das aufsteigt (und das mit Blitzen
und glühendem Knall die Wolken ermüdet)
das wiedergefundene Fest: eingefroren
in kurzer Ekstase, zwischen den Wimpern,
die angstvolle drückende Unruh,
rein, oder Erwartung

(und daher ist nochmals flink auf der Flucht:
das Alter, die Heiterkeit, die entsetzliche
Eitelkeit jeglicher Anstrengung).
Anderswo ruht oder
hier
– unruhig im Wind, der die Welt
durchläuft – eine illusorische Stunde,
welche die Zeit wiederholt,
da lieben und tun gleichbedeutend mit ausharren war;
dieser Abend jedoch ist nichts als Umherschweifen
in dem brennenden Licht – ein künstlicher Sturm –
das die Flammen umstürzt, Wirrnis
– Lichter, die sogleich erlöschen –
über dem Meer.

La memoria di un albero

Nel diluvio, sugli orti, di parole,
solo posseggo tra le piante rade
e i cespugli battuti
la memoria di un albero,
il ciliegio selvatico, o l'idea
di una riserva incolta,
di una libera grazia
preservata tra regole e filari,
piante di troppo uguali
per avere sapore.
O mi dirai che è vana
anche questa avventura:
ma se la sera approssima,
giusta d'ombre recando
e pace e morte,
lascia, almeno che sia
quasi d'amore
la tenerezza dei ricordi, e a dio
i profeti di grandine, esegeti
della mancata libertà; io, vivo,
parlo dei giorni liberi, che ho
avuto.

Erinnerung an einen Baum

In der Sintflut – über den Gärten – von
Worten
besitze ich nur zwischen den kargen Bäumen
und den abgeholzten Sträuchern
die Erinnerung an einen Baum,
einen wilden Kirschbaum, oder das Bild
eines unverbildeten Vorbehalts,
einer freimütigen Anmut,
bewahrt zwischen Regeln und Reihen
allzu gleichförmiger Bäume,
um Geschmack zu besitzen.
Aber du wirst mir sagen, umsonst sei
auch dieses Abenteuer.
Doch wenn der Abend naht,
gerecht mit seinen Schatten, und herbringt
Frieden und Tod,
dann mach, dass wenigstens
die Sanftheit der Erinnerungen
fast so etwas wie Liebe sei, und dass Gott
die hagelverkündenden Propheten angehören,
die Exegeten
der versäumten Freiheit. Ich spreche, als
Lebendiger,
von den freien Tagen, die ich gehabt habe.